

**Von Kirchturm zu Kirchturm
eine kulturhistorische und teilweise meditative Reise durch
die westliche Ostsee
vom 27.07.09 bis 11.08.09.**

mit unserer Sunbeam 37



„Ich bin dann mal weg“ titelte ein bekannter Komiker in seinem Buch.

Aber Santiago de Compostela mit dem Jacobsgrab kennen wir schon und Teile des Jacobsweges sind wir gefahren und gegangen. Auch die anderen wichtigen Gräber der Christenheit- Jerusalem, Rom, Petra und St. Maximin la Ste Baume kennen wir auch schon. Meditieren kann ich auch beim Segeln. Zu mindestens solange bis mein Kapitän anfängt die Segel zu trimmen, dann weiß ich, er sieht irgendwo ein anderes Segel und will beweisen, dass sein Schiff schneller oder höher oder einfach besser segelt. Das geht so lange bis auch mein Kapitän wieder ruhig und meditativ wird. Dann weiß ich, der andere Segler ist seinem Blick entschwunden, so oder so....

Unser abendliches Ziel können wir oft schon aus einigen Seemeilen Entfernung ausmachen. Wir sehen die Kirchturmspitze. Wie Leuchttürme so weisen sie den Seeleuten seit Jahrhunderten den Weg.

Auf unserer diesjährigen Reise haben wir viele Kirchen alt, älter, aber auch ganz junge gesehen. Ihre Geschichte ist die Geschichte der Landschaft in der sie stehen, die Geschichte der Einwohner, die Geschichte der Besiedelung des Landes, die Geschichte der Christianisierung, die Historie der Länder um die westliche Ostsee.

Kirchen, gab es oft Jahre vor den Kirchtürmen. Kirchtürme zeigten wer die geistliche, geistige und oft auch weltliche Macht hatte. Und heute? Jeder beantworte diese Frage für sich.

Im Frühjahr ging die Reise von der heimatlichen Kirchturmspitze Zeuthens, einer hübschen Jugendstilkirche los, vorbei an der winzigen Kirche von Berlin-Schmöckwitz, durch Berlin, vorbei an der Kirche von Alt-Köpenick, durch die Berliner Innenstadt, vorbei am Berliner Dom und St. Marien. Viele Kirchen folgten.

Dann sahen wir Stettin, auch dort stehen viele alte Kirchen, renovierte und solche, die noch der Erneuerung harren.

Beeindruckend die „Kaiserfahrt,, durch das Haff.

Auf Usedom sehen wir keine Kirchtürme, Den Übergang zur Insel bewacht der alte, trutzige Dom von Wolgast, ein Paradebeispiel der Backsteingotik, toll restauriert. Obwohl lange vor Luther gebaut, ist er ein typisches Beispiel für „Eine feste Burg ist unser Gott“. Der Dom steht auf einem Hügel, umgeben von einer Schar kleiner Häuser.

Wechselnde Machtverhältnisse im Grenzland zwischen Nord und Süd, Ost und West, viele Kriege, Seuchen, schwere Stürme, Wassermassen, all dies hat einen harten, aber standhaften Menschen schlag dort aushalten lassen und dies spiegelt ihre Stadt und Kirche wieder-- wir sind noch hier-- auch wenn es beim Werftensterben und zwangsläufigem Wegzug der jungen Leute wieder einmal sehr schwer ist.

Weiter geht es durch den Greifswalder Bodden. Greifswald mit seiner wunderschönen alten Universität, Stadt und Kirchen lassen wir diesmal links liegen. Wir kennen sie gut, ein Besuch lohnt sich immer, vielleicht wieder auf dem Rückweg.

Vor uns liegt Stralsund – zeitweilig Südschweden- Schon von weitem grüßen die riesige Werfhalle, die Rügendammbücke und viele Kirchtürme. Stralsund wiedererstanden, ein Schmuckstück Norddeutschlands, zeigt Backsteingotik, Häuser im altem Stil erneuert und Kirchen, Klöster und und und.... Stralsund ist zusammen mit Wismar von der Unesco als Kulturerbe der Menschheit anerkannt worden.

Stralsund wie Wismar, Rostock, Wolgast und andere Städte an der Ostsee sind durch und mit der Hanse groß geworden. Dies zeigen auch die Kirchen, in denen sich Motivgaben der Schiffer und Fischer finden.

Was hat die Backsteingotik für große Kirchen hervorgebracht. Die Gotik, Himmelstrebende Bauten und doch bodenständig, fest in der Erde gegründet, ausgeführt mit tausenden gebrannten Ziegel, ist hier, wie der Menschen schlag, der sie hervorbrachte, in Auftrag gab und ausführte. fest verankert im Diesseits. Das Geld für den Kirchenbau wurde täglich auf dem Wasser, der Ostsee und der Weltmeere verdient. Sie bauten für Jahrhunderte, für die Ewigkeit. St. Marien, St. Peter, St. Nicolai diese Namen tragen viele Kirchen.

St Peter ist der Fischer, der Fels der Kirche und Nicolai/Nikolaus ist der Schutzpatron der Reisenden. Kein Wunder, dass Ihnen die Kirchen geweiht wurden.

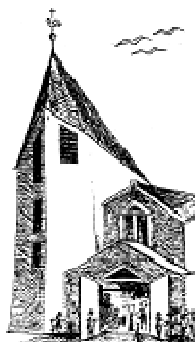
Weiter geht es nach Hiddensee. In Kloster grüßt eine kleine Kirche, die durch eine naive Bemalung des Innenraumes und der Holzdecke in Erinnerung bleibt.
 Auf dem Fischland / Darß kennen wir die kleine Fischerkirche in Ahrenshop, eine Holzkirche, wie ein Boot, den Kiel zum Himmel reckend.
 Vom Darß machen wir erst in Wustrow einen Kirchturm aus. Dann folgt bereits Warnemünde. Diese Kirche kann sich baulich nicht mit den anderen Kirchen des Nordens messen. Wer tolle Kirchenbauten sucht fährt nach Rostock, in den Dom St. Marien wuchtig, riesig, beeindruckend, St. Peter, elegant wirkende, schlanke, in die Höhe strebende Gotik, ein Wahrzeichen und Wegweiser für die Schifffahrt. St. Nicolai, heute Konzerthaus, kurios mit Wohnungen im ausgebauten Dach und die Klosterkirche mit dem Kloster zum heiligen Kreuz, ein intakter Kreuzgang, ein Klostergarten, Ruhe und gleichzeitig Museum und bei gutem Wetter Open Air Bühne für eine engagierte Rostocker Schauspieltruppe.
 Aber zurück nach Warnemünde, die dortige Kirche ist ein Geheimtipp für gute, sehr gute Musik, die von jungen Interpreten aus aller Welt dargeboten wird. Es lohnt sich
 Von Warnemünde – Hohe Düne_ unserem Sommerhafen, da wir nur wenige Zeit haben, der Urlaub begrenzt ist, geht unsere Urlaubsreise 2009 so richtig los.



Erstmalig konnten wir uns für fast drei Wochen frei machen. Der Kapitän will das Segelabenteuer erleben, der Smutje möchte etwas Ruhe und Erholung haben. Suchen wir den Kompromiss!!!

Verpflegung und Plünnen sind gut verstaut. Der Wetterbericht wurde eingeholt und heute 27.07 09 geht es endlich los. Es gibt keine Wind- oder Sturmwarnung, das beruhigt den Smutje.

Um 8:00 Uhr legen wir ab, unser Ziel ist Burgtiefe. Vorbei an der weißen Stadt Heiligenhafen nähern wir uns gegen 10:00 Uhr Kühlungsborn mit seinem neuem Hafen. Dieser Ort, aber erst in den 30iger Jahren aus zwei kleinen Orten geschaffen wurde, besitzt hinter den Bäumen entlang des Strandes eine tolle und eindrucksvolle, restaurierte Bäderarchitektur. Eine Kirche Kühlungsborns steht im Osten, unweit des Hafens. Sie ist modern, sehr modern,



noch keine 500 Jahr alt. Am 23. Juli 2000 wurde die Heilige Dreifaltigkeitskirche geweiht. katholisch, trotzdem klar, aber nicht nüchtern. Mit Licht wird in diesem Kirchenschiff eine angenehme, nein das trifft es nicht, eine ruhige auf den Zentralpunkt, den Altar gerichtete Atmosphäre geschaffen, die zum Innehalten, zu einigen Minuten der Besinnung veranlasst. Von See her können wir diesen, wie auch den im Westteil des Ortes stehenden Kirchturm nur ahnen.

Weiter geht die Reise, auch die Kirchtürme von Bad Doberan, das Münster ist eine Zisterzienserklsterkirche aus dem 13. Jahrhundert mit einer imponierenden mittelalterlichen Ausstattung sehen wir von See her nicht.

Aber dann erscheint Rerik.



Der Kirchturm von Rerik ist für Seeleute aus Ost, aus West, Süd und Nord über viele Seemeilen auszumachen. Rerik hat eine lange Historie. Sollen dort vor Jahrhunderten die Wikinger die ansässige Bevölkerung beherrscht haben, soll dort ein großer Wikingerhandelsplatz noch vor Haithabu bei Schleswig existiert haben. Weitere Quellen geben an, dass die alte slawische Burg - Alt Graz- die Durchfahrt von der See zum Salzhaff, Wustrow war vor 500 Jahren noch eine Insel, beherrschte. Die Obodriten, wurden später durch Heinrich den Löwen unterworfen. Deutsche- sächsische Siedler folgten. Die Bevölkerungsgruppen mischten sich. Auf einem Vorgängerbau soll die heutige Kirche um 1270 entstanden sein – trutzig und schwer, auf Feldsteinmauern gründet. Backsteinromanik. In der inneren Ausgestaltung die Übergänge zur Gotik erkennen lassend. Rerik verschwindet unseren Blicken.

Auch Wismar lassen wir links liegen. Wir haben es oft mit seinen Kirchen und dem Dom besucht. Sehenswert, erhaltenswert und Kulturerbe der Menschheit. Unser Ziel ist die Insel Fehmarn. Von weitem sehen wir die Zeichen der Zivilisation- Windräder- zur Erzeugung von Strom, die Diskussionen sind heftig, zweckmäßig, unschön nicht ökonomisch- notwendig. Danach sehen wir von weitem die Hochhäuser am Strand. Auch nicht unbedingt ein Anblick der uns lockt. Wir nähern uns der Bucht von Burg und legen im Hafen Burgtief am Rundsteg an. Danke für jede Hand die dabei hilft.

Über das Wasser herüber grüßt der Turm von St. Nicolai in Burg.



Ungünstiges Wetter und Windrichtung lässt uns im Hafen auch am nächsten Tag verweilen. Kapitän entdeckt im Hafengebäude einen Aushang. Heute wird eine Inselrundfahrt zu den vier Kirchen durchgeführt. Wir sind dabei und lernen über Land und Leute, Besiedelung und Wirtschaft Interessantes und Neues. Wir sehen 4 Kirchen – die Größte, die Schönste, die Älteste und die Bedeutendste Kirche. Jede anders und sehenswert. Auch diese Kirchen sind aus dem 13. Jahrhundert, teilweise auf Vorgängerbauten aus dem 12. Jahrhundert. Alles Backsteinbauten.

29.07.09

Endlich wieder Segelwetter. Kapitän ist glücklich. Die Vorausschau ist ungünstig. Also wird beschlossen zur Schlei nach Maasholm zu segeln.

Auf dem Weg dorthin sehe ich nach dem Passieren der Brücke keine nennenswerten Kirchtürme.

Ich lese und döse, plötzlich eine Kursänderung! Mein Kapitän hat einen Segler entdeckt auf den er zuhört. Nach einigen Minuten kann ich den Grund erkennen. Es sind Sportkameraden aus unserem heimatlichen Verein. Kurz werden Nachrichten ausgetauscht, dann trennen sich unsere Wege. Am Abend sind wir in Maasholm.

Zwei Hafentage folgen bei heftigstem Wind mit Schräglage im Stand. Ein versierter älterer Segler aus Maasholm geht von Boot zu Boot und hilft mit Rat und Tat bei der optimalen Sicherung der Boote.

Die Hafentage nutzen wir zum Landgang. Maasholms kleine Petrikerche kann nicht als Seezeichen dienen. Sie wirkt auf mich wie ein Wohnhaus, dem man einen kleinen Dachreiter aufgesetzt hat. Sie stammt aus dem Jahr 1952. Mit dem Bus fahren wir nach Kappeln.



Auf dem Kirchturm von St. Nicolai dreht sich ein Christopherus, Schutzpatron der Furtengänger und Fährleute, als Wetterfahne und überragt die ganze Stadt. St. Nicolai ist der letzte bedeutende Backsteinbau aus dem Spätbarock, eine Saalkirche mit Tonnengewölbe aus der Zeit um 1790, mit einem Schnitzaltar von 1641.



01.08.09

Wieder gutes Segelwetter. Wir legen ab – Kurs Flensburg_ Auf dieser Etappe passieren wir einige Leuchttürme und wichtige Seezeichen. Nachmittags erreichen wir unser Ziel und finden im Fischereihafen eine Box. St. Marien überragt die Stadt. Diese Kirchengemeinde pflegt ein reiches Musikleben. Der Flensburger Bachchor unter Leitung von Prof. Matthias Janz ist hier hervorzuheben. Aber auch viele Orgelkonzerte sind zu nennen.

02.08.09

Am nächsten Morgen geht es früh los. Unser Ziel liegt im kleinen Belt. Viele Aussichten und Ansichten erfreuen uns an diesem Tag. Wir können ohne großen Aufenthalt die Brücke von Sonderburg passieren. Der folgende Alssund mutet uns wie ein Binnenrevier an.

Entspannend gleiten in lockerer Reihenfolge kleine Anwesen, Wälder, Felder und Wiesen vorbei. Dann geht es in den Belt _ Kurs Assens. Dort finden wir am Abend sogar noch eine Box, ein Wunder! Noch schnell einen Gang in die Stadt zur Kirche, deren Turm weit über die See grüßt. Aber leider ist diese Kirche nach 17:00Uhr nicht mehr geöffnet, so dass wir nur bei einem Umgang den Backsteinbau bewundern können.

03.08.09

Es geht früh wieder los. Unser Ziel Middelfahrt erreichen wir bereits gegen Mittag. Der Weg in den Ort und zur Kirche ist uns bekannt. Auch hier steht eine St. Nicolai Kirke. Ständig umgebaut und erweitert reicht sie bis 1200 zurück. 1350 entstand das erste Teil des Westwerkes. Der Dachreiter kam 1475 dazu. In der jetzigen Erscheinungsform präsentiert sich die Kirche mit Langhaus, Seitenkapellen, Dachreiter und großem Westwerk erst seit 1667. Für uns ungewohnt sind die Knochen eines 1603 im Melfar Sund gestrandeten Wals, die über der Innentür des Westwerkes angebracht sind.



04.08.09

Ablegen nach gutem Frühstück um 9:00 Uhr. Bald sehen wir die ersten „schnaufenden Fische“ neben unserem Boot – Tümmler, Schweinswale_ egal, spannend sie bei ihrem unsere Fahrt begleitendem Spiel zu beobachten. Immer wieder tauchen einige ihrer Artgenossen auf und reißen uns zu begeisterten Rufen hin. Keine Darstellung der Tier wollen wir verpassen.

Bei ruhigem Wetter sind wir auch von den großen Wasserstrudeln beeindruckt. Große Wassertiefe, starke Strömung, hier ist eine Enge durch die der Wasseraustausch des Ostseewassers erfolgt. Es muss hier eine reichhaltige Fischpopulation geben. Das werden wir auch später feststellen können. Je weiter wir nach Norden kamen, desto besser wurde das Fischangebot der lokalen Fischer.

Am späteren Nachmittag erreichen wir die Pier von Kolby Kas auf Samsö. Wir entdecken in der Umgebung keinen Kirchturm und wollen auch nicht danach suchen, denn es gibt eine Plage, Millionen oder mehr Marienkäfer, Luken zu,

Alle Segler wollen so schnell wie möglich wieder weg.

05.08.09

Beide Kapitän und Smutje können den nächsten Segeltag genießen. Wiederum am späteren Nachmittag erreichen wir Odden. Oddens Fischangebot ist überwältigend, reichhaltig, frisch und lecker – ein Traum für Binnenländer Die Kirche fanden wir nicht, sie war meilenweit entfernt.

06.08.09

Der Wind droht nach Ost- Südost zu drehen, für uns ungünstig. Also geht es früh los.

8:15Uhr ablegen. Nachmittags ankern wir im Fischereihafen von Gilleleje mit dem Heck zur Pier etwas gewöhnungsbedürftig im Norden. Das Festmachen weiter Boote bietet uns

spannendes Hafentheater. Selbstverständlich greifen wir dort zu, wo es notwendig ist. Unser Anker bleibt frei.

Dann suchen wir die Kirche auf, deren Turm über die Dächer und Bäume schaute. Ein heller, weißer, schnörkelloser Versammlungsraum überraschte uns mit der Probe einer Händelarie mit Klavierbegleitung.

07.08.09

Ablegen 8:45 Uhr. Unser Ziel ist Rungstedt. Bald können wir Anwesen und Festungen auf Back- und Steuerbord bewundern, die allen Seglern wohl bekannt sind. Die Marina von Rungstedt erreichen wir gegen 14:00 Uhr und haben Mühe eine Box oder einen Liegeplatz zu finden. Der Hafen ist unruhig von Land und von See.

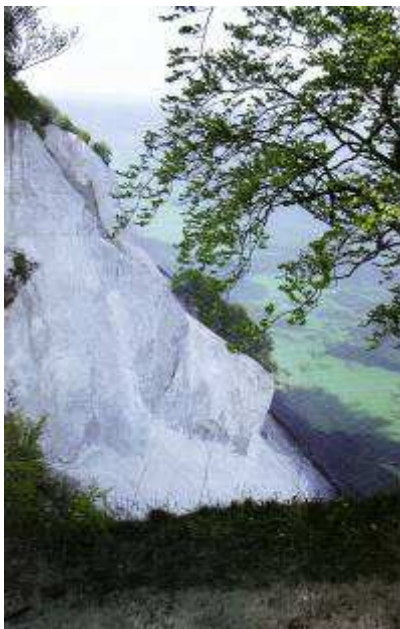
08.08.09

Dort hält uns nichts. Unseren Ausflug nach Kopenhagen streichen wir kurzer Hand. Es geht weiter nach Rodvig an Kopenhagen vorbei. Wechselndes Wetter lässt uns wieder Reffmanöver fahren. Wir bewundern die weißen Klippen. Hoch oben, sehr dicht an der Kante steht St. Styon Kirke, wie lange noch?

Nach 17:00 Uhr finden wir im Fischereihafen eine Box. In Hafennähe am Leuchtturm, den wir über den Stellnetzen in Nähe der Hafeneinfahrt sahen findet ein Jazzfestival statt und fesselt uns.

09.08.09

Bereits vor 8:00 Uhr geht es heute los, Richtung Mön –Klintholm. Wir müssen kreuzen da der Wind nach SO gedreht hat. Wieder können wir die weißen Klippen von Mön im Licht der Sonnen und auch ohne diese bewundern. Klintholm ist bei unserer Ankunft noch relativ leer. Am Abend jedoch brechend voll.



10.09.08

Immer früher will Kapitän ablegen. 7:30 Uhr. Vorher frühstücken und klar Schiff machen–uff!!! ist das Urlaub?

Dafür erreichen wir gegen 16:00 Uhr unseren Lieblingshafen Nysted. Der Kirchturm ist von weitem auszumachen. Er weist eine Besonderheit auf, er ist schief, so als ob der Wind ihn aus der Achse gedrückt hätte und dass schon seit 600 Jahren. In der Kirche sind wieder

schöne Votivschiffe zu sehen. Über den Hafen blicken wir hinüber zum Schloss, hinter dem kitschig schön die Sonne untergeht.
Herrlich !!!- Kapitän schwärmt beim Sherry von dieser Postkartenidylle und Smutje beim Sprudel.



11.08.09

Der Urlaub geht zu Ende. Heute müssen wir zurück nach Warnemünde. Es ist kühl, nein kalt geworden, über Nacht. Smutje und Kapitän besinnen sich auf die notwendigen Zwiebschalen. 2 Pullover, Ölzeug usw.

So geht ein schöner für uns etwas längerer Urlaub als sonst zu Ende.

Gegen 15:40 Uhr haben wir in unserem Sommerstand E23 in Hohe Düne festgemacht.

Im September geht es mit dem Schiff zurück über Stettin, Oder, Friedrichsthaler Wasserstraße, Havel, durch Berlin nach Schmöckwitz.

